

## Abstract

**Titel:** **Über den Bedeutungsgehalt und die Verwendung der Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung in der kritisch-emanzipativen Sozialpädagogik – Eine Analyse**

**Kurzzusammenfassung:** Die Arbeit setzt sich mit den Begriffen der Autonomie und Selbstbestimmung auseinander. Aus der Auseinandersetzung heraus wird versucht zu erkennen, ob es im Subjekt- und Subjektivitätsbegriff nach Michael Winkler um Selbstbestimmung oder Autonomie geht. Aus den Erkenntnissen werden dann Konsequenzen für die Praxis der Sozialpädagogik abgeleitet.

**Autor:** Lukas Schär

**Referent/-in:** Prof. Dr. Mathias Lindenau

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung:** 2020

**Sprache:** Deutsch

**Zitation:** Schär, Lukas (2020). *Über den Bedeutungsgehalt und die Verwendung der Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung in der kritisch-emanzipativen Sozialpädagogik – Eine Analyse*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, OST Ostschweizer Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.

**Schlagwörter:** Autonomie, Selbstbestimmung, Sozialpädagogik, Subjekt

### Ausgangslage:

Innerhalb des Studiums der Sozialen Arbeit werden die Begriffe der Autonomie und Selbstbestimmung immer wieder verwendet. So beschreibt Heiko Kleve (2016, S. 7) die Autonomie bzw.

Selbstbestimmung der Klient\*innen als Ziel der Sozialpädagogik. Im gleichen Buch zur *Autonomie und Mündigkeit in der Sozialen Arbeit* verwendet beispielsweise Hanne Seitz (2016, S. 50 - 65) die beiden Begriffe ebenfalls synonym. In der Magister Arbeit von Elisabeth Schandl (2011, S. 11) beschreibt sie, dass die beiden Begriffe zwar zum üblichen Sprachgebrauch gehören, aber wie die Begriffe genauer zu verstehen sind und ob sie wirklich das gleiche bedeuten, ist unklar. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Vorlesungssaal voller Student\*innen und drei Dozent\*innen die Begriffe weder genau fassen, noch unterscheiden konnten. Willehad Lanwer (2017, S. 19) beschreibt das Wissen über eine Sache, als Impuls gebend für die entsprechende Handlung. Wie aber sollen die Ziele der Autonomie und Selbstbestimmung der Klient\*innen erreicht werden, wenn die Sozialpädagog\*innen nicht genau wissen, um was es eigentlich geht. Das kurz Umrissene Ereignis mit den Student\*innen und den Dozent\*innen veranlasste den Autoren dazu, sich in seiner Bachelorarbeit vertieft mit den Begriffen der Autonomie und Selbstbestimmung auseinanderzusetzen.

### **Ziel:**

Ziel der Arbeit ist ein vertiefteres Verständnis der Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung zu erreichen. Dabei soll erkannt werden, ob die Begriffe als Synonym betrachtet werden müssen oder unterschieden werden können. Aus diesen Erkenntnissen heraus sollen der Subjekt- und der Subjektivitätsbegriff von Michael Winkler (1988, S. 139 – 153) aus der kritisch-emanzipativen Sozialpädagogik analysiert werden, um so nachvollziehen zu können, ob es bei den Begriffen um Autonomie oder Selbstbestimmung geht. Abschliessend sollen daraus Konsequenzen für die Praxis der Sozialpädagogik abgeleitet werden. Die entsprechenden Fragestellungen sind: Was wird unter Autonomie und Selbstbestimmung im aktuellen Diskurs verstanden und lassen sich die Begriffe unterscheiden? Lassen sich die Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung in der kritisch-emanzipativen Theorie nach Michael Winkler in Bezug auf die Grundlage seines Subjekt- und Subjektivitätsbegriff differenzieren oder müssen sie als Synonym betrachtet werden? Welche Konsequenzen haben die Erkenntnisse für die Praxis der Sozialpädagogik?

### **Vorgehen:**

Im ersten Kapitel wird nebst der Herleitung der Fragestellungen begründet, warum es wichtig ist, die Begriffe der Autonomie und Selbstbestimmung in der Sozialpädagogik genauer zu betrachten.

Im zweiten Kapitel wird das Verhältnis der Sozialpädagogik zu den Erziehungswissenschaften und der Heilpädagogik geklärt. Die Unterscheidung der Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung geschieht nahe an der Arbeit von Elisabeth Schandl (2011), welche sich wiederum auf die Erziehungswissenschaften und Heilpädagogik bezieht. Damit es legitim erscheint ihr Werk für diese Arbeit zu verwenden, sollen deshalb die entsprechenden Verhältnisse geklärt werden.

Im dritten Kapitel wird versucht die Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung besser zu verstehen, um dann am Ende des Kapitels beurteilen zu können, ob die Begriffe als Synonyme betrachtet werden

müssen oder ob eine Unterscheidung als möglich erachtet wird. Dabei werden von beiden Begriffen gewisse Merkmale herausgearbeitet. Neben Schandl (2011) bewegt sich die Arbeit in diesem Kapitel nahe an dem Verständnis von Beate Rössler (2017, S. 29 – 61).

Im vierten Kapitel wird die erste Schlussfolgerung aus der Auseinandersetzung mit den Begriffen gezogen und dabei die erste Fragestellung beantwortet. Entsprechend den Merkmalen von Autonomie und Selbstbestimmung wird eine Art Analysemaske erarbeitet, um im späteren Verlauf die Analyse durchzuführen.

Im fünften Kapitel wird dann begründet, warum Michael Winkler (1988, S. 139 – 153) für diese Arbeit ausgewählt wurde. Worauf der Subjekt- und der Subjektivitätsbegriff genauer beschrieben werden, um die beiden Begriffe dann im sechsten Kapitel mit der Analysemaske zu analysieren. Am Ende des Kapitels werden die Ergebnisse der Analyse nochmals in der Analysemaske zusammengefasst, um sie überschaubarer darzustellen.

Im siebten Kapitel wird die zweite Fragestellung beantwortet. Aus der Antwort der zweiten Fragestellung werden im achten Kapitel Konsequenzen für die Sozialpädagogik thematisiert und somit die dritte Fragestellung beantwortet. Dabei geht es sowohl um eine Frage der Haltung wie auch um Leitsätze für die Praxis der Sozialpädagogik.

Das neunte und letzte Kapitel setzt sich zusammen aus einer kritischen Reflexion, den weiterführenden Fragen und einer persönlichen Reflexion. Die Arbeit soll auf der Ebene der ersten und zweiten Schlussfolgerung sowie auf allgemeiner Ebene kritisch betrachtet werden. Aus der Arbeit selbst, aber auch aus der Kritik, leiten sich weiterführende Fragen ab. Am Ende folgt eine persönliche Reflexion der Arbeit.

### **Erkenntnisse:**

Die Möglichkeit einer Trennung der Begriffe Autonomie und Selbstbestimmung besteht. Dabei kommt es aber auf die Autorin oder den Autor der jeweils vorliegenden Arbeit an, ob und wie diese Trennung vorgenommen wird. Eine Trennung im Rahmen dieser Arbeit scheint jedoch sinnvoll, da für die Praxis der Sozialpädagogik Wissen über eine Sache zu entsprechenden Handlungen führt. In Bezug auf Autonomie und Selbstbestimmung kann ein tieferes Verständnis an unterschiedlichen Punkten in der Praxis hilfreich sein, z. B. in der direkten Zusammenarbeit mit Klient\*innen, aber auch für die Forschungspraxis oder die intradisziplinäre Zusammenarbeit.

In den Begriffen Subjekt und Subjektivität von Winkler (1988, S. 139 – 153) lassen sich sowohl Autonomie als auch Selbstbestimmung erkennen. Wird nach den Merkmalen von Autonomie und Selbstbestimmung beurteilt, welche in dieser Arbeit verwendet werden, dann sind Winklers Begriffe tendenziell der Selbstbestimmung zuzuordnen.

Aus den Ergebnissen der Analyse leitet sich entsprechend ab, dass Selbstbestimmung in einem aktiven Aneignungsprozess des Subjekts selbst gebildet wird. Eine mechanische Einwirkung von aussen, durch Erziehung ist nicht möglich. Das sozialpädagogische Handeln unterliegt hier dem Technologiedefizit. Ausserdem ist der Prozess zur Bildung von Selbstbestimmung zeit- und ortsunabhängig. D. h.

grundlegend kann er zu jeder Zeit und an jedem Ort stattfinden, somit scheint er auch nie endgültig abgeschlossen zu sein. Entlang dieser Überlegungen ist dieser Prozess nichts, was durch Sozialpädagog\*innen gegeben oder genommen werden kann.

Trotzdem ist die sozialpädagogische Fachkraft im entsprechenden Prozess in Bezug auf die Klient\*innen wichtig. Sie kann auf den Prozess verhindernd oder fördernd einwirken, wobei die Einwirkung durch die Natur des Prozesses sowieso entsteht. Da das Ziel die Selbstbestimmung der Klient\*innen ist, gibt es gewisse Leitsätze für die Praxis, welche angelehnt sind an Müller (2011, S. 7) und Walther (2014, S. 108):

- Anerkennung des Subjekts mit eigenen Bildungsprozessen.
- Es sollen Orte geschaffen werden an welchen sich Klient\*innen sicher und wohlfühlen. Innerhalb dieser Orte soll es genug Objektives geben, dass die Neugier der Klient\*innen geweckt bleibt, sie Grenzen austesten und gegebenenfalls überwinden können.
- Akzeptanz für die Klient\*innen ohne von ihnen besondere Leistung zu erwarten. Entsprechende Akzeptanz für ihr subjektives Sein und ihnen Zuwendung und Zugehörigkeit vermitteln.
- Sich selbst als Fachperson nicht als Aufpasser\*in wahrnehmen und sich auch nicht dahinter verstecken.
- Regeln sind legitim und müssen akzeptiert werden. Dafür müssen aber keine Exempel an Klient\*innen durchgeführt werden. Es soll niemand gedemütigt werden.
- Sich in der Öffentlichkeit für Interessen der Klient\*innen starkmachen und entsprechend positionieren. Sich aber auch als Vermittler\*in zwischen den Parteien präsentieren.

#### **Literaturquellen (Auswahl):**

Schandl, Elisabeth (2011). *Autonomie und Selbstbestimmung – Begriffe in pädagogisch differenten Diskursen*. Abgerufen von [http://othes.univie.ac.at/17251/1/2011-11-10\\_0505574.pdf](http://othes.univie.ac.at/17251/1/2011-11-10_0505574.pdf)

Walther, Andreas (2014). *Aneignung und Anerkennung*. In: Ulrich Deinet und Christian Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit – Aneignung – Bildung* (S. 97 – 112). Wiesbaden: Springer VS

Winkler, Michael (1988). *Eine Theorie der Sozialpädagogik – Über Erziehung als Rekonstruktion der Subjektivität*. Stuttgart: Klett – Cotta